

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 172 (2006)
Heft: 2

Rubrik: Forum und Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Irrtümer oder Schlimmeres?

(ASMZ 1/2006, Seite 14)

Oberst Haudenschild erklärt, in der Neutral Nations Supervisory Commission for Korea (NNSC) seien vier Nationen vertreten gewesen, nämlich Polen und Tschechoslowakei (von Nordkorea vorgeschlagen) «sowie Schweden und Schweiz (von Südkorea vorgeschlagen)». Das stimmt nicht. Südkorea war gegen den Waffenstillstand. Es hat den Vertrag nicht unterschrieben, sondern während Monaten den Strassenmob gegen die Neutralen aufgehetzt. Schweden und Schweiz wurden auf Antrag der USA vom United Nations Command vorgeschlagen. – Heute wird diese Tatsache oft unterdrückt, um gegenüber dem jetzt befreundeten Südkorea nett zu sein. Wahr ist es trotzdem nicht.

Ferner kann man lesen, die NNSC sei ein «integrierender Bestandteil des Waffenstillstandsabkommens». Diese Aussage («integrierend») bedeutet, der Waffenstillstandsvertrag könne ohne die NNSC nicht weiter bestehen. Das ist falsch. Artikel 48 des Waffenstill-

standsvertrages sagt im letzten Satz: «Upon eventual dissolution of the Commission (gemeint ist NNSC), one set of the above files shall be turned over to each side.» Das heisst: Eine Auflösung der NNSC ist vorgesehen. Einzige Folge der Auflösung ist, dass je die Hälfte des im Doppel geführten Archives an je einen ehemaligen Kriegführenden geht.

Später wird gesagt: «Solange kein Friedensvertrag abgeschlossen ist, kann die Schweiz ihr Mandat nicht niederlegen.» Das ist nicht so. Unter dem Dach der Military Armistice Commission funktionierten vier Commissions/Committees und 33 Teams. Alle wurden aufgelöst, nur ein Restchen von je fünf Schweizern und Schweden spielen noch NNSC, die es rechtlich auch nicht mehr gibt. Man könnte sie still beenden, wie das mit allen anderen Organen auch getan wurde. – Interessant ist: Sogar das Hauptorgan, die Military Armistice Commission (MAC) liess sich nach Artikel 34 auflösen. Der Waffenstillstandsvertrag würde doch in Kraft bleiben. Tatsächlich pflegen Nord und Süd längst vielfältige politische, wirtschaftliche, militä-

sche usw. Beziehungen ausserhalb der MAC, die eine leere Hülle ist.

«... die Schweiz ... bietet weiterhin ihre Guten Dienste an.» Es grenzt an Irreführung, dies im Zusammenhang mit der NNSC zu sagen. Die NNSC hat sich längst als Vermittler disqualifiziert. Sie hat seit 15 Jahren keine Beziehung zur Nordseite (Korean People's Army). Sie hat sich voll der Südseite (United Nations Command) angeschlossen. Sie wohnt in deren Unterkünften; lebt, arbeitet, feiert mit dieser Seite; lässt sich von ihr bezahlen und am Gängelband führen. – Die wahren Kontakte zu Nord und Süd werden von unserer Diplomatie und ihrer Chefin (sowie von Handel und Tourismus) gepflegt und sie halten sich für Vermittlung bereit.

Wollte man die NNSC als Muster für einen militärischen Auslandeinsatz nehmen, so müsste man auf die anfänglich erfolgreiche Aktivphase (1953 bis 1956) hinweisen. Seit 50 Jahren ist die Kontrolltätigkeit (die eigentliche «raison d'être») eingestellt, seit 15 Jahren ist sie ein Rumpfegebilde, eine Farce. Muss ihre heutige Existenz mit Unwahrheit und Irreführung begründet werden, so ist das ein schlechtes Beispiel für den wichtigen Einsatz unserer Armee im Ausland.

Gottfried Weilenmann
8708 Männedorf

Genfer Konvention, Tragen von Schutzzeichen

(Editorial 1/2006)

Nach 30 Jahren Truppenarztdienst ist mir das Bild zum Editorial etwas sauer aufgestossen. Es zeigt vier wackere Zugsanitäter, die auf einer Bahre einen Patienten transportieren. Sie tragen alle das persönliche Sturmgewehr, gleichzeitig aber auch die Rotkreuz-Armbinde.

Dies widerspricht meines Wissens eindeutig den Genfer Konventionen.

Für das Sanitätspersonal sind einzig leichte Feuerwaffen zum Selbstschutz zugelassen. Und jeder Träger eines Schutzzeichens muss zusätzlich auch eine spezielle, mit Fotografie, Personalien und Funktion versehene Identitätskarte auf sich tragen. Zugsanitäter sind definitionsgemäss Doppelfunktionäre, sie können die Voraussetzungen zum Tragen des Schutzzeichens nicht erfüllen.

Andreas Fritzsche
Hptm, Bat Az aD
8330 Pfäffikon

In der nächsten Nummer:

- Heer
- Fiktion
- «VIKING»

Die arabische Welt zwischen Hoffnung und Verzweiflung?!

(ASMZ 1/2006, Seite 27)

Amerikanischer Imperialismus oder arabisches Unvermögen?

Wie derzeit anscheinend im Trend, werden für einen grossen Teil der arabischen Misere die USA und Israel verantwortlich gemacht. Die USA betreiben gemäss Prof. Stahel eine Politik des Imperialismus, Israel eine des Expansionismus. Wollen die USA wirklich ein Imperium zu Lasten von Jordanien errichten? Ich habe einige Zweifel an dieser Theorie von Prof. Stahel. Auch wieso Israel eine expansionistische Politik im Westjordanland betreibt, müsste genauer dargelegt werden. Es darf nicht vergessen werden, dass diese Gebiete durch einen Krieg an Israel fielen, der durch Ägypten und Jordanien begonnen wurde.

Vielleicht wäre die Verzweiflung in der arabischen Welt nicht ganz so gross, wenn die Milliarden, die durch Erdöl erwirtschaftet werden, zur Demokratisierung, Aufklärung und Bildung eingesetzt würden. Gerecht verteilter Wohlstand würde dem extremen Islamismus wohl einen grossen Teil des Nährbodens entziehen. Ein Grund zur Hoffnung für die arabische Welt wird kaum in den jetzigen Unterdrückungsregimes zu finden sein. Vielleicht ist sie aber in Freiheit und Demokratie zu finden.

Pascal Frei, Hptm
Kdt Rttg Kp 4/1
8500 Frauenfeld



Erfolge für MOWAG

Ende letzten Jahres hat das Kreuzlinger Traditionsunternehmen MOWAG GmbH von der armasuisse den Auftrag für den Umbau von 40 PIRANHA I 6x6-Panzerjägern zu geschützten Sanitätsfahrzeugen erhalten. Die neuen Sanitätsfahrzeuge ersetzen einen Teil der Sanitätswagen Pinzgauer 6x6, welche bis Ende 2008 liquidiert werden. Als Systemintegrator trägt MOWAG die Gesamtverantwortung für den Umbau und die Lieferung der Fahrzeuge sowie für das Logistikmaterial. Die Auslieferung an die Sanitätstruppen erfolgt im Zeitraum von 2006 bis 2007. Ebenso hat armasuisse MOWAG den Auftrag für die Produktion von acht PIRANHA IIIC 8x8 als Trägerfahrzeuge für das Integrierte Funkaufklärungs- und Sendesystem (IFASS) erteilt. Die Fahrzeuge werden in Kreuzlingen produziert und bis Ende 2007 ausgeliefert.

www.mowag.com

dk

Gelesen

in der NZZ vom 10. Januar 2006 unter dem Titel «Mehr als ein Flurschaden» von Dr. Bruno Lezzi:

«Wer immer sich dazu hingegen hat, das Geheimpapier (Aegypt. Fax betr. CIA-Ge-fängnisse) dem Massenblatt zuzuspielen, zeigt, dass er sich weder über die politische Tragweite seines Tuns im Klaren war noch etwas von der Kultur nachrichtendienstlicher Arbeit versteht. Offenkundig verhindern auch Sicherheitsüberprüfungen solche Fälle nicht.» G.